

Infektionsmöglichkeit im Krankenhaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jeden Morgen einen Schluck unverdünnte Molke einnehmen lassen. Wenn sie dies nicht zustande bringen, dann sollten sie wenigstens mit leicht verdünnter Molke gurgeln. Auch das erhöht die Immunität. Viele, bei denen die Kapuzinerkresse im

Garten gedeiht, essen davon täglich ein Blättchen, was ebenfalls desinfizierend wirkt. Ebenso günstig ist auch der Meerrettich, weshalb wir ihn in bescheidenen Mengen dem Quark und unserem Salat beifügen sollten.

Infektionsmöglichkeit im Krankenhaus

Aus der Geschichte der Medizin weiss man, dass das Kindbettfieber früher bei jungen Müttern viel Unheil anrichten konnte, bis Semmelweis dessen Erreger entdeckt hatte. Beruhigt mag man sich heute sagen, es sei dies doch alles anders geworden. Mit gewisser Genugtuung weist man auf die Vorzüglichkeit der Hygiene mit all den Sterilisationsmethoden hin, weil man dadurch mit vielen früheren Missständen aufräumen konnte. Trotz diesen Vorteilen erkrankt jedoch jeder Zehnte, der Empfänger einer Bluttransfusion wurde, an einer Virusgelbsucht. Obwohl der Krebs keine Viruskrankheit ist, beschleicht uns dennoch ein unbehagliches Gefühl, zu hören, dass ein langjähriger Blutspender plötzlich an einem inoperablen Krebs eingeliefert werden musste.

Wichtig ist stets, dass das Personal, die Krankenschwestern und das Aerzteteam nebst den Diätassistentinnen gut eingespielt und pflichtbewusst sind, wobei vor allem auch ausschlaggebend ist, dass sie nicht überlastet sind. Zwar ist das Wechseln von einem Krankenzimmer ins andere immer mit einem gewissen Risiko für den Patienten verbunden und weder Patienten noch Aerzte begrüssen es. Bestehen jedoch die erwähnten guten Verhältnisse, dann

mag für den Patienten alles glimpflich verlaufen. Wo dies aber in einem Krankenhaus nicht der Fall ist, muss man im Uebertragen von Infektionen mit grossen Risiken rechnen und dies besonders dann, wenn Personal mit schlechter Schulung eingesetzt werden muss oder wenn dieses überhaupt nicht geschult ist. Einmal hatte ich die Gelegenheit, einen wissenschaftlichen Film über dieses Thema zu betrachten. Er legte die Möglichkeiten klar dar, wie Infektionskeime in Krankenhäuser verschleppt werden können.

Der Einblick in diese Umstände liess mich erkennen, dass es nicht immer ratsam ist, Patienten, die gut zu Hause gepflegt werden können, ins Krankenhaus abschieben zu lassen. Abgesehen vom grösseren Risiko einer Infektion ist auch die Milieuänderung für den Patienten oft schon eine erhebliche Belastung, die sich seelisch auf das Krankheitsgeschehen sehr ungünstig auswirken kann. Vor allem fand ich in unterentwickelten Ländern diesbezüglich oft unmögliche Zustände vor. Hauptsächlich für aufgeklärte, gebildete Menschen waren sie eine untragbare Zumutung, mochten oft sogar auch sehr tüchtige und erfahrene Aerzte zur Verfügung stehen.

Auslösung von Krebsgeschwulsten

Meine Beobachtungen bei Krebskranken erstrecken sich auf Jahrzehnte. In bezug auf die Entstehung von Krebsgeschwulsten haben sie mir folgendes gezeigt. Schon oft erklärte ich, wie die Krebsbereitschaft zustande kommt. Ist das Stadium dieser Bereitschaft beim Menschen erst einmal erreicht, dann entsteht die Geschwulst, und zwar da, wo die Zellen am stärksten ge-

reizt werden. Dies kann ein Unfall veranlassen, also ein Trauma, eine Quetschung oder eine sogenannte chronische Zellreizung, die bereits besteht. Der letztere Hinweis erinnert mich an eine Patientin, die jahrelang eine druckempfindliche Bauchspeicheldrüse anstehen liess, ohne die Reizung durch eine entsprechende Behandlung beseitigen zu suchen. Es wäre ihr dies